

Insolvente Baufirma bleibt im Geschäft

Betrieb bei Unternehmen Zander & Gerlach bis Jahresende gesichert

VON TAREK ABU AJAMIEH

BOCKENEM. Der Betrieb beim Bockener Bauunternehmen Zander & Gerlach ist bis zum Jahresende gesichert – die Chancen auf eine dauerhafte Rettung des Unternehmens steigen weiter. In einer Gläubigerversammlung gestern Vormittag bekam Insolvenzverwalterin Karina Schwarz nach nur einer Viertelstunde Diskussion einstimmig den Auftrag, eine Planung bis Ende des Jahres aufzustellen.

Die 23 Mitarbeiter dürfen damit weiter hoffen, ihre Jobs dauerhaft zu behalten. Die Gläubiger wiederum haben die Aussicht, zumindest einen Teil ihrer Außenstände doch noch zurückzubekom-

men. Insolvenzverwalterin Schwarz sprach gestern auf Nachfrage von einem „sehr erfreulichen Zwischenergebnis“.

Tatsächlich war sie im Januar noch äußerst skeptisch gewesen. Als Geschäftsführerin Petra Gerlach beim Amtsgericht Hildesheim den Insolvenzantrag stellte, war das Unternehmen mit den Gehältern schon zweieinhalb Monate im Rückstand. Die Folge: Das dreimonatige Insolvenzgeld entlastete den Betrieb kaum, weil es fast vollständig für die Nachzahlung der Löhne benötigt wurde. Da drohte Zander & Gerlach das endgültige Aus Anfang Februar.

Das konnten Schwarz und ihre Mitstreiter aber abwenden. Ein regionales Kreditinstitut, einer der wichtigsten Gläu-

biger des Bauunternehmens, erklärte sich zu einem weiteren Darlehen bereit. So konnte die Insolvenzverwalterin den Kauf von Material vorfinanzieren. Mit diesem Instrument im Rücken legte sie den Gläubigern zunächst eine Fortführungskonzept bis Mai dieses Jahres vor. Bis dahin, so der Plan, sollte entweder ein Investor gefunden sein – oder ein Plan dafür, das 1972 gegründete Familienunternehmen unter Führung der bisherigen Eigentümer neu starten zu lassen.

Nun hat Zander & Gerlach noch mehr Zeit gewonnen. „Die Planungen von Anfang des Jahres sind aufgegangen, Lieferanten und Kunden halten uns die Treue, es gibt neue Aufträge, wir haben gut zu tun“, berichtete Schwarz gestern.

Eine Fortführung der Firma bis Ende des Jahres sei daher realistisch. „So gewinnen wir noch deutlich mehr Zeit für einen geordneten Sanierungsprozess, ob nun mit Hilfe eines Investors oder aus dem Unternehmen selbst heraus.“ Was auch bedeutet: Der Zeitdruck ist erst einmal weg, Schwarz muss nicht auf das erstbeste Angebot eingehen. „Ein Ergebnis kann es aber auch schon im Sommer oder im Herbst geben“, blickt Schwarz voraus. Sicher sei: Wie bisher komme sie ohne „Entlassungswelle“ aus. „Wir sind gut ausgelastet, brauchen die Belegschaft in jetziger Größe im Wesentlichen“. Seit der Insolvenz sind lediglich vier Beschäftigte gekündigt worden oder von selbst gegangen.